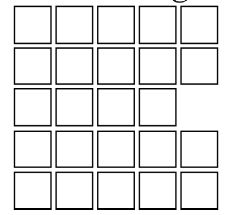


Es gilt das gesprochene Wort !

Stadt Erlangen



# Zukunft durch Bildung und Integration

Rede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis  
zur Eröffnung der Wahlperiode 2008 – 2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor zwei Tagen haben wir 16 Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates verabschiedet und mit dem heutigen Tage darf ich 16 neue Gesichter in unserer Mitte willkommen heißen, die die Geschicke unserer Stadt in den nächsten sechs Jahren mit lenken werden. Vor uns liegen sechs spannende Jahre, in denen wir uns für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und vor allen Dingen für die junge Generation mit aller Kraft einsetzen wollen. Damit ist auch schon gleich der Schwerpunkt für die Jahre bis 2014 definiert. Er liegt im Bereich der Bildung und der Integration. Doch bevor ich dazu komme, gestatten sie mir einen kurzen Blick zurück.

Exakt vor zwölf Jahren, nämlich am 2. Mai 1996, habe ich als neu gewählter Oberbürgermeister der Stadt Erlangen die Vision von der Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung entwickelt. Wenngleich dieser ehrgeizige Anspruch damals auf durchaus skeptische Kommentierungen stieß, wissen wir heute, 12 Jahre später, dass dies eine einzigartige und dynamische Entwicklung in unserer Stadt, vor allem jedoch im Bereich von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, ausgelöst hat. Wir können heute feststellen, dass es einen absoluten Konsens aller gesellschaftlichen Gruppierungen im Hinblick auf die Schwerpunktsetzung Gesundheit gibt. Mit dem Jahresmotto 1999 und dem Jahresmotto "Gesundheit erlangen" 2005 ist es unter Federführung von Bürgermeister Gerd Lohwasser gelungen, das Bewusstsein der Erlanger Bürgerinnen und Bürger für die Gesundheit zu schärfen und dafür Verantwortung zu übernehmen. Erst am Montag dieser Woche konnte ich bei einem Gesundheitskongress der bayerischen Staatsregierung über die Erlanger Erfahrungen berichten. Es ist klar, dass wir an dieser Schwerpunktsetzung festhalten werden.

Exakt sechs Jahre später, am 2. Mai 2002, haben wir einen weiteren Schwerpunkt für unsere Stadt definiert. Es war das Ziel, Erlangen zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns zu entwickeln. Heute sechs Jahre später können wir feststellen, dass unsere Stadt entsprechend dem Familienatlas der Bundesfamilienministerin unter insgesamt 439 Städten und Landkreisen in Deutschland zu den Top Ten gehört und die Num-

mer 1 in Bayern ist. Wir werden nicht ruhen, bis wir das Ziel der Bundesregierung, die Kinderkrippenplätze auf 35 % auszubauen, erreicht haben.

Heute, liebe Kolleginnen und Kollegen, geht es darum, die Schwerpunkte für die nächsten sechs Jahre festzulegen. In all den politischen Diskussionen in den zurückliegenden Monaten vor und nach der Kommunalwahl hat es zu keinem Zeitpunkt einen Zweifel daran gegeben, dass der Schwerpunkt Bildung und Integration heißt. Der Focus ist vor allem deshalb auf den Bereich Bildung zu legen, weil nur damit die Zukunftssicherung in einem ressourcenarmen Land gewährleistet werden kann und weil über Bildung die Zukunftschancen unserer jungen Generation, wie aber auch die der Erwachsenen definiert werden.

Die Integration aller Menschen mit Migrationshintergrund ist vor allem für eine Stadt wie Erlangen eine ganz herausragende Herausforderung. Eine Stadt die sich das Motto gegeben hat „Offen aus Tradition“ hat ex definitione die Aufgabe, Menschen aus 140 Ländern dieser Welt zusammenzuführen und ihnen gleichwertige Chancen auf politische und gesellschaftliche Teilhabe und Bildung zu geben. Die Pisa-Studie hat eindeutig ergeben und dies haben empirische Studien auf lokaler Ebene bestätigt, dass in diesem Bereich noch erheblicher Handlungsbedarf besteht. Es muss in Zukunft eine immer geringere Rolle spielen, in welche soziale Lage jemand hinein geboren wurde, oder welchen Paß die Eltern haben bzw. hatten. Unser Ziel muss es sein, dass jede Erlangerinnen und jeder Erlanger – egal aus welcher gesellschaftlichen Schicht und egal aus welchem Land er kommt- eine faire Chance auf Bildung, Ausbildung und entsprechende berufliche und damit Lebensperspektiven erhält.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir uns in verschiedenen Workshops mit diesem Thema beschäftigt. Wir haben Persönlichkeiten aus der Stadtverwaltung und aus dem gesamten Bildungssystem zusammengeführt, um Strategien und Perspektiven zur Verbesserung der Bildungschancen zu diskutieren. Unmittelbar nach Aufnahme der Arbeit durch den neuen Stadtrat werden diese Vorarbeiten wieder aufgenommen und fortgesetzt. Neben den konzeptionellen Arbeiten ist es jedoch auch zwingend erforderlich, dass wir massiv als Sachaufwandsträger in unsere Schulen investieren. Deswegen bin ich dem Stadtrat der letzten Wahlperiode dankbar, dass er in einem Grundsatzbeschluss festgelegt hat, dass in den nächsten drei bis vier Jahren allein 25 Mio. Euro in die Sanierung unserer

Schulen fließen. Dabei wird es auch darauf ankommen, die Förderanträge rechtzeitig einzureichen, um die Zuschussmöglichkeiten durch den Freistaat Bayern, die ab dem 31.12.2008 nicht mehr eindeutig gesichert sind, zu nützen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

viele von ihnen werden sich sicher noch erinnern an die Abschlussveranstaltung zum letztjährigen Jahresmotto im E-Werk unter Federführung der Schülerinnen und Schüler des Marie-Therese-Gymnasiums. Als wir das Jahresmotto „Umwelt Erlangen“ Revue passieren ließen habe ich formuliert: „Wir machen selbstverständlich weiter“. Das bedeutet, dass der Umweltbereich nicht nur wie im Jahr 2007 eine besondere Aufmerksamkeit genießen wird, sondern unsere Kommunalpolitik dauerhaft begleiten wird.

Es ist mir bewusst, dass sich unsere Kommunalpolitik nicht nur auf wenige Themen konzentrieren kann, sondern dass das gesamte politische Spektrum abgedeckt werden muss. Aus Zeitgründen möchte ich zu den einzelnen Politikbereichen, die wir in den nächsten sechs Jahren behandeln wollen, nur wenige Anmerkungen machen.

Anfang des Jahres 2007 haben wir uns als Stadt Erlangen dazu entschlossen, im Rahmen unserer permanenten Modernisierung der Stadtverwaltung das System des strategischen Managements einzuführen. Bei allen Projekten und Maßnahmen stellen wir uns vier Fragen:

1. Was soll erreicht werden?
2. Was soll getan werden?
3. Wie soll es getan werden?
4. Welcher Aufwand ist dafür erforderlich?

Dieses strategische Management wollen wir konsequent für das politische wie auch für das Verwaltungshandeln umsetzen, um zu verhindern, dass Politik nach dem Zufallsprinzip bzw. nach Kassenlage gemacht wird.

Unsere klare Zielsetzung ist es, die Stadt Erlangen zu einer zukunftsfähigen Stadt auszubauen. Wenn man so systematisch vorgeht, ist es jedoch auch erforderlich, sich stets Klarheit darüber zu verschaffen, welche Ziele unsere Stadt anstreben muss, um erfolgreich die Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger zu erfüllen. Aus meiner Sicht muss unser Erlangen fünf Ziele verfolgen:

1. Wir wollen die kommunale Selbstverwaltung schützen und stärken und sind dabei auch bereit, Bevormundungen durch Bund, Land und Europäische Union die Stirn zu bieten.
2. Wir wollen uns strikt am Interesse und an den Bedürfnissen der Bürger orientieren und die Verwaltung mit dem Kopf des Bürgers denken und organisieren.
3. Wir wollen die demokratische Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger erleichtern und fördern.
4. Wir wollen eine harmonische Bürgergesellschaft unter Beteiligung aller unabhängig von ihrer Herkunft.
5. Wir wollen Zielkonflikte lösen, widerstrebende Interessen ausgleichen und verhindern, dass Partikularinteressen die Oberhand gewinnen.

Ich gehe nunmehr kurz auf die einzelnen Politikbereiche ein.

Eine große Herausforderung sehen wir darin, Kunst und Kultur als wichtige Ausprägung des schöpferischen Geistes zu fördern. So werden wir in den nächsten Jahren die begonnene Sanierung des Stutterheim'schen Palais als dem wichtigsten denkmalgeschützten Gebäude im Eigentum der Stadt mit einem Betrag in der Höhe von ca. 15 Millionen Euro vorantreiben. Mit diesem Projekt wird unsere Stadtbücherei als wichtige Bildungseinrich-

tung modernisiert und auch die städtische Galerie im Herzen unserer Stadt großzügig und attraktiv gestaltet.

Weiterhin wollen wir unsere Festivals, das heißt das Poetenfest, das Internationale Figurentheaterfestival und den Internationalen Comicsalon als Leuchttürme unseres kulturellen Lebens stärken und weiterentwickeln.

Die Sanierung kulturell genutzter Objekte wird ebenfalls in den nächsten Jahren eine große Herausforderung darstellen. Im Museumswinkel wird mit hoher Priorität das Archiv ausgebaut, die Palais an der Friedrichstraße als Sitz der Volkshochschule müssen saniert werden und langfristig geht es auch darum, das Stadtmuseum weiter auszubauen.

Ein wichtiges Ziel ist für uns im Bereich der Sozialpolitik die Hilfe zur Selbsthilfe für die Schwachen in unserer Gesellschaft. Darüber hinaus setzen wir uns nachhaltig für einen funktionierenden Generationenvertrag mit den Seniorinnen und Senioren ein.

Nach der Sanierung des Bodelschwingh Hauses und der Erweiterung des Wohnstifts Rathsberg gibt es auch in den nächsten Jahren noch viel zu tun. Zum Beispiel unser Einsatz für die Senioren aus Respekt und Verantwortung gegenüber den älteren Menschen, die unsere Stadt und unser Land aufgebaut haben. Ihnen zuliebe müssen wir für mehr Sicherheit im eigenen Stadtteil und im gesamten öffentlichen Raum sorgen. Unser Schwerpunkt wird es sein, kleinteilige Alten- und Pflegeeinrichtungen möglichst im eigenen Stadtteil zu realisieren. Sinnvoll wäre auch die Einrichtung eines Sorgentelefon für Senioren, wobei uns hier insbesondere die Mithilfe von Ehrenamtlichen vorschwebt. Die Unterstützung von Selbsthilfegruppen ist uns außerordentlich wichtig, weil sie eine notwendige Ergänzung zu den ärztlichen Dienstleistungen darstellt. Schließlich wollen wir auch unsere gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit weiterhin bei ihrer erfolgreichen Vermittlung von Arbeitssuchenden unterstützen.

Bereits 1996 war es uns ein wichtiges Anliegen, die Menschen zum ehrenamtlichen Engagement zu ermuntern. In meiner Antrittsrede habe ich damals in Abwandlung des Kennedy-Zitats formuliert: „Frage nicht, was Deine Stadt für Dich tun kann, sondern was Du für Deine Stadt tun kannst.“

Inzwischen ist in unserer Stadt sehr viel auf diesem Gebiet geschehen.

Aber auch hier gilt es, nicht stehenzubleiben. Wir wollen die Werbung für das Ehrenamt weiter verstärken und die Anerkennungskultur dafür ausbauen.

Die Stärkung der Familien ist insbesondere heute eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Deshalb fördern wir die Bereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger zur Gründung einer Familie.

Mit großer Freude können wir heute feststellen, dass es uns gelungen ist, das Erlanger Bündnis für Familien gemeinsam mit den Ministerinnen Renate Schmidt und Christa Steuens ins Leben zu rufen.

Für die Periode 2008 bis 2014 haben wir uns aber weiter viel vorgenommen. So wollen wir die Kinderbetreuungsquote für die Unter-Dreijährigen“ bereits bis zum Jahr 2010 auf 25 Prozent erhöhen. Darüber hinaus wollen wir das erfolgreiche Vorbild unserer Stadtverwaltung als kinder- und familienfreundliche Einrichtung auch auf andere Erlanger Unternehmen und Institutionen übertragen. Beispielsweise wollen wir den Anteil der Frauen in Führungsfunktionen, den wir in den letzten elf Jahren bereits verdoppelt haben, noch weiter ausbauen. Unsere einhundert unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle wollen wir nicht nur beibehalten, sondern noch kreativer gestalten. Schließlich geht es darum, die bereits höchste Quote aller bayerischen Großstadtverwaltungen für Teilzeit- und Telearbeitsangebote weiter zu steigern.

Erlangen ist eine Stadt im Grünen und wir wollen uns weiter dafür einsetzen, attraktives Wohnen in einer intakten Umwelt möglich zu machen.

In der Vergangenheit lag einer unserer politischen Schwerpunkte darin, Wohnbauland in attraktiven Lagen auszuweisen. Ich verweise dabei nur auf den Röthelheimpark.

Für die nächsten sechs Jahre wollen wir durch die Planung weiterer Wohngebiete sowohl die Baulandpreise als auch die Mieten dämpfen. Dies liegt insbesondere im Interesse junger Familien. Darüber hinaus geht es darum, das Wohnumfeld kindergerecht zu gestalten, beispielsweise durch die Modernisierung von Spielplätzen und durch die Berücksichtigung kinder- und familienfreundlicher Kriterien beim Wohnungsbau. Die energetische Sanierung der GeWoBau-Wohnungen wollen wir weiter vorantreiben und insgesamt regenerative Energien fördern.

Erlangen ist stolz auf seine Friedrich-Alexander-Universität. Deshalb wollen wir gemeinsam den großen Wissensschatz unserer Universität für alle Bürgerinnen und Bürger erschließen.

Das Projekt „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Kooperation mit der Universität wollen wir fortsetzen, um wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Gegenwärtig setzen wir uns auch gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung dafür ein, dass die Max-Planck-Arbeitsgruppe für Optik, Photonik und Informatik zu einem Max-Planck-Institut ausgebaut wird.

Auf der Grundlage der exzellenten Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung wollen wir die erfolgreiche Kooperation zwischen Stadt, Universität und Wirtschaft fortsetzen. Dazu gehören insbesondere weitere Aktivitäten im Bereich des Technologietransfer. Weiter geht es darum, die Zusammenarbeit mit dem Gründerzentrum IGZ in Tennenlohe, dem Innovations- und Gründerzentrum für Medizintechnik und Pharma in der Henkestraße und der Erlangen AG weiter auszubauen.

Wir wollen unsere Koordinationsfunktion im Cluster Medizintechnik in Bayern dazu nutzen, insbesondere Unternehmen zu Firmengründungen anzuregen bzw. interessante Unternehmen anzusiedeln. Ein besonderer Schwerpunkt wird in den nächsten sechs Jahren auch darin liegen, unsere Aktivitäten zu internationalisieren.

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist – dieser Anspruch aus der Antike ist in Erlangen bereits Programm. Für uns bedeutet Freizeit und Sport Lebensqualität pur und ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung zur Gesunderhaltung unserer Bürgerinnen und Bürger.

In den nächsten Jahren stehen weitere umfangreiche Investitionen für den Schwimmsport an. Im Westen werden wir durch unsere Tochter Erlanger Stadtwerke AG ein zusätzliches Hallenbad errichten und im Osten das Röthelheim-Bad sanieren lassen.

Wir wollen die sportlichen Angebote jedoch auch aus gesundheitlichen Gründen erweitern. Sport ist eine hervorragende Voraussetzung für die individuelle Gesundheit und damit im weitesten Sinne Prophylaxe. Auch der Seniorensport genießt für uns große Bedeutung und wird dankenswerter Weise vom dem Erlanger Sportpapst Egon von Stephani in vorbildlicher Weise propagiert.



Erlangen ist eine umweltbewusste Stadt. Deshalb ist es unser Ziel, die Umwelt in unserer Stadt im Gleichgewicht zu halten, um damit die Lebensgrundlagen für unsere Kinder zu sichern.

Wir wollen die Auszeichnung als Klimaschutzkommune dauerhaft rechtfertigen und unseren Spitzenplatz als Fahrradhauptstadt nicht nur in Bayern beibehalten, sondern auch enger zum „Deutschen Meister“ Münster aufschließen. Wir haben weiterhin den Ehrgeiz, als „schnellste Großstadt“ in Bayern den Energiepass sowohl für öffentliche, als auch für möglichst viele private Gebäude einzuführen. Dem Lärmschutz müssen in den nächsten Jahren unsere nicht minder wichtigen politischen Aktivitäten gelten. Gegenüber der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Bahn werden wir uns mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass der Lärmschutz entlang der A 3 (Autobahn Regensburg – Würzburg) sowie entlang der A 73 (Frankenschnellweg) so schnell wie möglich realisiert wird. Bei der A 73 setzen wir darauf, dass diese Autobahn im Innenstadtgebiet, nämlich dort wo sie im Einschnitt verläuft, auch eingehaust, also überbaut, wird. Auch gegenüber der Deutschen Bahn werden wir im Zusammenhang mit der Neubau- bzw. Ausbaustrecke darauf dringen, dass alle Lärmschutzbestimmungen penibel eingehalten werden. Schließlich wollen wir uns konsequent auf die Umsetzung der Agenda-21-Ziele konzentrieren, soweit sie von den Mehrheitsfraktionen im Stadtrat beschlossen wurden.

Sozial ist, was Arbeit schafft. Deshalb gilt unser vorrangiges Ziel im Rahmen der Sozialpolitik der Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Schaffung neuer und die Erhaltung bestehender Arbeitsplätze, die Stärkung der Wirtschaft und des Handwerks und die Erhaltung des investitionsfreundlichen Klimas in unserer Stadt. In den nächsten Jahren wird es vor allem darum gehen, Gewerbeflächen zu mobilisieren. Wir brauchen Investoren für den Bau von Bürogebäuden, da sich die verfügbaren Büroflächen auf einem extrem niedrigen Stand befinden. Nicht zuletzt aus Gründen der Preispolitik ist hier eine Angebotserhöhung dringend erforderlich. Schließlich haben wir das klare Ziel, unsere Lokomotiv-Funktion in der Metropolregion auszubauen.

Unser Ziel für die Stadtentwicklung in Erlangen ist die Verbindung von urbanem Leben und nachhaltiger Planung. Wir sind überzeugt, dass dies eine wichtige Voraussetzung für dauerhafte Lebensqualität ist.

Das Gebot der nächsten Jahre im Bereich der Stadtentwicklung liegt darin, die Altstadtsanierung voranzutreiben, um möglichst viele wertvolle, denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten und zu modernisieren und zusätzlich auch die Neustadt und den Lorlebergplatz im Rahmen des Projekts „soziale Stadt“ weiter voranzubringen. Ferner geht es uns darum, Wohnen und Arbeiten noch näher zusammenzubringen, wie dies beispielsweise im Röthelheimpark und auf den ehemaligen Med.-Gelände an der Henkestraße hervorragend gelungen ist.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Politik ist es, Mobilität stadtverträglich zu sichern.

Bereits in der Vergangenheit ist es gelungen, ein gutes Busangebot zur Verfügung zu stellen. Mit den Busbeschleunigungsmaßnahmen ist darüber hinaus die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs deutlich gestiegen. Durch das Park-Leitsystem konnte der lästige Parksuchverkehr eingeschränkt werden. Der Ausbau der S-Bahn bis Forchheim wird es für Pendler noch einfacher machen, Erlangen mit der Bahn anzusteuern. Selbstverständlich wollen wir auch die Nutzung des Fahrrads als Verkehrsmittel verstärkt fördern und ausbauen. Ich verweise in diesem Zusammenhang auch auf den geplanten Umweltverbundgipfel am 2. Juni.

Viele Dienstleistungen werden den Bürgerinnen und Bürgern erst bewusst, wenn sie fehlen. Dies gilt beispielsweise für die Sicherheit.

Die Feuerwehr gehört zu den wichtigsten Einrichtungen für Sicherheit bzw. Gefahrenabwehr. Deshalb wollen wir den Fuhrpark der Freiwilligen Feuerwehren im gesamten Stadtgebiet Schritt für Schritt modernisieren.

Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Polizei wollen wir weiter ausbauen und die Sauberkeit und Ordnung auf unseren Straßen und Plätzen weiter verbessern, wie das Beispiel des Bahnhofsvorplatzes aus jüngster Zeit hervorragend zeigt. Auch die Förderung der Rettungsdienste braucht unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Zu Beginn des Jahres 2008 können wir mit Stolz feststellen, dass die Stadt Erlangen wirtschaftlich und sozial gut aufgestellt ist. Nie zuvor in der Geschichte unserer Stadt hatten wir mehr als 104.000 Einwohner und gab es mehr Arbeitsplätze. Seit wenigen Tagen wis-

sen wir, dass wir nunmehr schon die Marke von 92.000 Arbeitsplätzen erreicht haben. In den letzten 15 Jahren gab es keiner Zeit eine niedrigere Arbeitslosenquote in Erlangen. Sie liegt derzeit bei 4 %. Hart erarbeitet ist schließlich auch die niedrigste Quote an Sozialhilfeempfängern aller deutschen Großstädte. Hierfür möchte ich allen Beteiligten im Amt für Soziales, Arbeit und Wohnen sowie der GGfA danken.

Dass wir auf so stolze Zahlen blicken können, haben wir nicht nur unserer eigenen Kreativität und Tüchtigkeit zu verdanken, sondern auch unseren Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft. Deshalb möchte ich ausdrücklich zu Beginn der neuen Legislaturperiode die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die Siemens AG, die Firma Areva und viele kleine und mittelständische Unternehmen in unserer Stadt erwähnen. Ich danke aber auch den tüchtigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die ganz wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen haben. In diesen Dank schließe ich ein alle ehrenamtlich Engagierten in den Vereinen und Verbänden, die unsere Stadt so lebens- und liebenswert machen wie sie ist.

Diese Erfolge, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen sind jedoch kein dauerhaftes Geschenk. Der Erfolg muss Tag für Tag neu errungen werden. Es wird schwer sein, diese hervorragende Spitzenposition zu halten, geschweige denn sie auszubauen. Dennoch sollten wir zu keinem Zeitpunkt daran zweifeln, dass wir dies auch schaffen- und es wird umso leichter möglich sein, wenn wir dies auch gemeinsam wollen.

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, rufe ich Sie auf, lassen Sie uns getreu dem biblischen Motto „Suchet der Stadt Bestes“ Tag für Tag darüber nachdenken, wie wir nicht nur als Visionäre, sondern auch als harte Arbeiterinnen und Arbeiter uns für unsere Bürgerinnen und Bürger einsetzen können.

Für unser Erlangen.